

Muslimische Kinder in katholischen Kindertageseinrichtungen

(291) Nahezu 800.000 muslimische Kinder unter 18 Jahren leben zurzeit in Deutschland. Viele von ihnen besuchen katholische Kindertageseinrichtungen, da es kaum muslimische Betreuungsangebote für Kinder gibt. Muslimische Eltern ziehen katholische Kindertageseinrichtungen oft den kommunalen vor, weil sie von einer kirchlichen Einrichtung eine besondere Sorgfalt in der religiösen Erziehung erwarten. Sie vertrauen dabei auf eine offene und tolerante Haltung der Erzieherinnen gegenüber anderen Religionen und legen Wert darauf, dass ihre Kinder religiöse Verbindlichkeiten erfahren und die Religion und Kultur des Landes kennen lernen, in dem sie aufwachsen. Vielen muslimischen Eltern ist es aber auch wichtig, dass ihre Religion in katholischen Kindertageseinrichtungen beachtet wird – etwa durch die Berücksichtigung der Speisevorschriften beim Mittagessen oder durch die Möglichkeit, dass ihre Kinder von ihrem muslimischen Glauben erzählen.

(292) „Es gehört zum Erscheinungsbild des katholischen Kindergartens, dass in ihm gebetet und von Gott, von Jesus, von anderen biblischen Gestalten und von den Heiligen erzählt wird, dass in ihm religiöse Lieder gesungen und kirchliche Feste gefeiert werden.“ So beginnt die Bestandsaufnahme in einem Grundsatzpapier zur religiösen Erziehung im Elementarbereich, das der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband veröffentlichte.⁷¹ (71 Lebensräume erschließen. Überlegungen zur religiösen Erziehung im Elementarbereich. Eine Handreichung zur grundlegenden Orientierung. Redaktion: Matthias Hugoth. Freiburg: Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband 1996.) So verstanden trägt die religiöse Erziehung als zentraler Punkt des Bildungs- und Erziehungsauftrags in katholischen Kindertageseinrichtungen dazu bei, dass Kinder mit dem christlichen Glauben und der Glaubenspraxis der Kirche vertraut werden. Katholische Kindertageseinrichtungen fördern mit der religiösen Erziehung die Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

(293) Religiöse Erziehung in katholischen Kindertageseinrichtungen berücksichtigt die Erfahrungen, Fragen und Meinungen der Kinder. Zu ihren Erfahrungen gehört auch die Begegnung mit Menschen, die einer anderen Religion angehören. Auf diese stoßen die meisten Kinder in ihren unmittelbaren Lebenswelten ebenso wie in ihrer Kindertageseinrichtung. Daraus ergibt sich im pädagogischen Alltag eine Auseinandersetzung mit anderen Religionen. Die Begegnung mit anderen Religionen gibt den Kindern aber auch ein neues Verständnis des eigenen Glaubens und der kirchlichen Zugehörigkeit. Eine kindgerechte Religionspädagogik muss deshalb Raum für Fragen nach der eigenen Religions- und Konfessionszugehörigkeit bieten und die katholischen Kinder zu einer Beheimatung im Glauben führen.

(294) Die Beheimatung der Erzieherinnen im Glauben und in der Kirche ist von grundlegender Bedeutung, wenn sie sich in der heutigen Situation mit den Erwartungen muslimischer Eltern und mit den Anforderungen einer interreligiösen Erziehung angemessen auseinandersetzen wollen. Je klarer die eigene religiöse Identität ist, desto mehr können sie sich für andere Religionen öffnen, Begegnungen initiieren und begleiten und ihre religionspädagogische Arbeit transparent machen: Die muslimischen Eltern werden – i. d. R. in gemeinsamen Sitzungen aller Eltern der Kindergartengruppen und im Bedarfsfall in Einzelgesprächen – darüber informiert, welche Inhalte und Ziele der christlich ausgerichteten religionspädagogischen Arbeit zugrunde liegen, was Kinder dabei erleben und erfahren, was sie lernen und wie sie mit anderen Religionen bekannt gemacht werden. Es wird ferner dargelegt, mit welchen Methoden die interreligiöse Begegnung im Alltag der Kindertageseinrichtung

gestaltet und wie das je eigene der Religionen geachtet wird. Dies schließt die Thematisierung sowohl von Gemeinsamkeiten als auch von Unterschieden in einer christlich und einer islamisch ausgerichteten religiösen Erziehung mit ein.

Entnommen: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Christen und Muslime in Deutschland, Arbeitshilfen 172, Bonn 2003, S. 151 - 154.